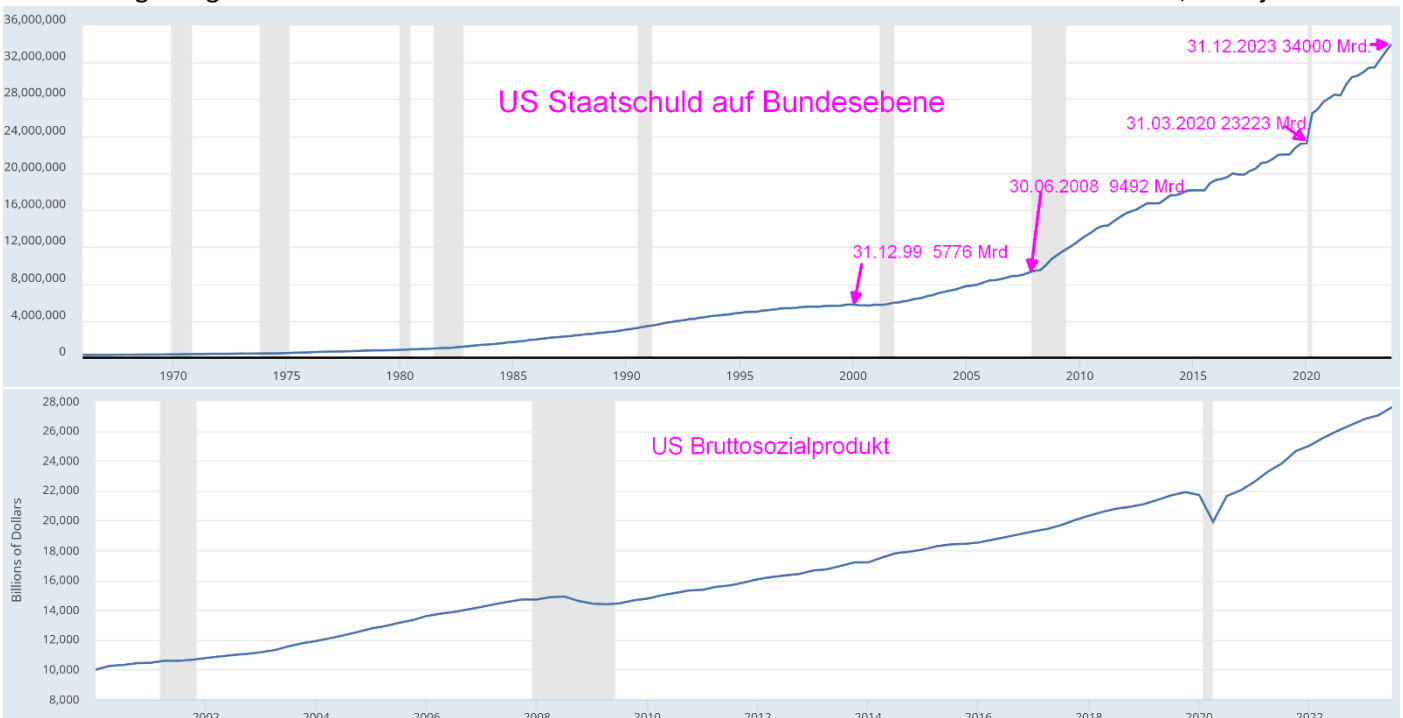


März 2024 war ein überdurchschnittlich erfolgreicher Monat für die GAMAG-Strategien. GAMAG Black+White legte deutlich um 1,78% zu, und erzielte ein Ergebnis für das erste Quartal, welches wieder in Richtung 10% pa. zeigt. GAMAG Vola +Value konnte den Vormonatsverlust voll wieder aufholen. Beide Programme sind damit wieder auf Erfolgskurs. Besonders erfreulich wird die Entwicklung im April sein. Während nämlich der Dax etwa einen deutlich positiveren Erfolg im März aufweisen konnte, verlor der deutsche Leitindex bis zum Berichtstag dieses Reports mehr als den gesamten Zuwachs des März und fiel auf Stände vom Februar 2024 zurück. Die GAMAG-Strategien hielten dagegen ihren Wert.

Strategie	März 2024	% gg.Vormonat	% seit Handelsstart
G.A.M.A.G Black+White	18.225,32	+ 1,78 %	+ 546,53 %
G.A.M.A.G Vola+Value	11.358,94	+ 1,48 %	+ 35,19 %

Wir erleben gerade im aktuellen April aus unserer Sicht endlich das worauf wir seit langem warten, eine Rückkehr zur Realität. Und wie schon der alte Börsenhändler Kostolany sagte: Ob jemand ein fähiger Börsenspekulant ist, wissen erst die Erben. Viele Newbees an den Märkten verfügen noch nicht über das wesentlichste Wissen der Vermögensanlage: Es kommt nicht darauf an, das Vermögen zu vermehren, und auch nicht darauf es maximal zu vermehren. Langfristig kommt es darauf an, was immer man auch an positiven Zuwächsen erzielt hat, diese zu behalten. Oder wie es einer der fähigsten Langfrist-Investoren, die noch am Leben sind (Multi-Milliardär Warren Buffett), definiert: Regel 1: Kein Geld verlieren. Regel 2: Regel 1 nicht vergessen!

Wir sind wohl jetzt endgültig am Ende einer 15 jährigen Betrugsphase. Da gibt es diese weltführende Nation, das neue Rom, die Vereinigten Staaten von Amerika, und diese hat eine beeindruckende Entwicklung hingelegt, ein beeindruckendes Wirtschaftsimperium geschaffen, aber diese kommt jetzt zunehmend unter Druck. Niemand sollte sich Illusionen machen: Amerika hat den Afghanistan-Krieg verloren. Amerika hat den Irak-Krieg zwar nicht verloren, aber was jetzt rauskommt, wenn die USA den Irak verlassen werden, eine Richtung für die stark politischer Druck gemacht wird, steht in den Sternen. Amerika ist gerade dabei den Ukraine-Krieg zu verlieren, will nur diesen Verlust den Europäern, und dabei primär Deutschland, letztlich anlasten. Es wurde ein beeindruckendes Wirtschaftsimperium aufgebaut, nur wächst seit Jahren die Staatsschuld stärker wie das Bruttosozialprodukt. In einfachen Zahlen: In der Neujahrsnacht zu Beginn des neuen Jahrtausends betrug das US Bruttosozialprodukt und 10000 Milliarden Dollar und die amerikanische Staatsschuld lag bei 5776 Milliarden Dollar. Vor der Finanzkrise hatte sich die wirtschaftliche Leistung (Bruttosozialprodukt) um 50% erhöht auf rund 15000 Milliarden, war die Staatsschuld parallel auf 9500 Milliarden gestiegen. Seit der Zeit vor der Finanzkrise hat sich die Staatsschuld um den Faktor 3,5 auf jetzt 34000



Milliarden erhöht. Das Bruttosozialprodukt ist aber von USD 15000 Milliarden auf noch nicht einmal USD 28000 Milliarden angestiegen. Kaschiert wurde dies gerade in den letzten Jahren durch die Nullzinsen. Wir müssen ja sowieso keine Zinsen zahlen, also kann es uns egal sein, was wir an Krediten aufnehmen. Wir werden schon mit Steigerungen des Bruttosozialprodukts irgendwann irgendwie die Sache wieder ins Lot bekommen. So irgendwie müssen sich das gewisse Leute vorgestellt haben. Da ist nur ein Problem: Während der korrupten Nullzinsphase des letzten Jahrzehnts konnte man sich diese grundsätzlich schon verfehlte Politik gesundbeten. Nur jetzt steigen diese 34000 Milliarden allein aufgrund von Zinszahlungen an. Das noch viel Unangenehmere an dieser Sache ist, dass dieses Problem aktuell noch abgeschwächt durchschlägt. Zwar hat die US Zentralbank damit begonnen seit Ende 2021 den Zinssatz anzuheben, und der aktuelle Kurzfrist-Zinssatz liegt aktuell bei 5,25-5,5%. Der längerfristige Zinssatz für 10 Jahre Anleihen liegt noch bei 4,5%. Es gibt aber natürlich noch Teile dieser Schuld von 34000 Milliarden, die etwa vor 3 Jahren zu 2% Zins aufgenommen wurden. Die gesamte Zinsbelastung der 34000 Milliarden Schuld beläuft sich also nicht auf 1700 Milliarden, besser gesagt noch nicht. Denn ein 10 Jahreskredit, der vor 3 Jahren aufgenommen wurde, muss natürlich in 7 Jahren neu verhandelt werden. Und ein 10-Jahres Kredit, der vor 9 Jahren, 2015 aufgenommen wurde, der wird in den nächsten Monaten fällig, muss dann zum aktuellen höheren Zinssatz umfinanziert werden, und erst danach gelten auch die höheren Zinsbelastungen für diesen Teil der gesamten Kreditschuld.

Jede weitere Milliarde, die aktuell zusätzlich ausgegeben wird, verplempert wird, kostet damit jedenfalls zukünftig nicht eine Milliarde. Es muss nicht eine Milliarde von zukünftigen Steuerzahlern aufgebracht werden, aus zukünftigem Bruttosozialprodukt erwirtschaftet werden, sondern diese Milliarde plus 45 Millionen im ersten Jahr, und wenn bis dahin die Tilgung nicht erfolgt ist- und dass wir nur an den Punkt kämen, das vielleicht einmal über Tilgung nachgedacht würde in den westlichen Staaten, davon sind wir noch meilenweit entfernt - dann sind es eben 45000000 im nächsten Jahr. Aus einer Milliarde werden so in 4 Jahren schon 1,2 Milliarden (inkl. Zinseszinsseffekt), 46% innerhalb von 8 Jahren und so um die 100% nach 16 Jahren. Abwarten um 16 Jahre verdoppelt also die nominale Schuld.

Und jetzt kommen wir zu der wichtigsten Frage, der Schuldentilgungsfähigkeit des Kreditnehmers US-Staat. Was hatten wir doch gleich an Bruttosozialproduktsteigerung während der letzten 16 Jahre errechnet? Gerade einmal Faktor 1,8! Und wieviel war davon natürliches Wachstum? Wieviel war betrügerisches Wachstum, bei dem man Leuten für Nichtstun, ohne Gegenleistung, Geld in die Hand gedrückt hat, die dieses leistungslose Geld ausgegeben haben, als Folge dessen das Bruttosozialprodukt gestiegen ist, aber jetzt nur mit weiteren künstlichen Aktivitäten auch nur auf dem selbigen Niveau gehalten werden kann? In der Coronazeit wohl offensichtlich und bekanntermaßen ein ganz maßgeblicher Teil des Bruttosozialprodukts! Und danach wurde jetzt wieder die sinnloseste Form der Bruttosozialproduktsteigerung angeschoben, die Produktion von etwas, was sofort nach seiner millionenschweren und millionenteuren Produktion sich auflöst, zerstört wird, Kriegswaffenproduktion. Nur, wenn man mit dem Krieg kein anderes Land besetzen kann, und dann die Bevölkerung des besiegten Landes zur Zahlung des Kriegsaufwandes (und sinnvollerweise noch eines Kriegsgewinns) letztlich nötigen kann, ändert dies nichts an der Tatsache dass auch diese völlig sinnlosen Ausgaben, für die Bürger überhaupt keine Leistung erhalten haben, irgendwie vom Bürger wieder bezahlt werden müssen, beziehungsweise dafür eine Gegenleistung von diesen, und niemand sonst, erbracht werden muss in der Zukunft, auf die eine oder andere Art: Entweder durch Steuerzahlungen, oder durch Leistungskürzungen staatlicher Leistungen bei gleicher Steuerzahlung, oder dadurch das Sparguthaben oder Forderungen aus Anleihen gegen den Staat zusammengestrichen werden, und die Schuld schlicht und einfach nicht mehr existiert, ein so genanntes Zins- und Schuldenmoratorium des Staates.

Ein weiterer Aspekt sollte nun noch betrachtet werden. Es gibt Gründe, warum der Dollar noch nicht kollabiert, trotz der offensichtlichen Folgen, wie vorstehend abgeleitet. Es geht nicht nur um den Dollar. Die Lage in der Europäischen Union, gerade was die südeuropäischen Länder betrifft, ist nicht gerade viel besser. In der amerikanischen Staatsschuld sind interne Schulden gegen die Rentenversicherung enthalten, also ein rein rechnerisches Reservepolster, aus dem der US Staat noch jahrelang höhere Renten zahlen kann, als diese rein aus den Renteneinzahlungen der Arbeitstätigen möglich wären. Die rechnerisch 120% Staatsschuld gegen Bruttosozialprodukt sind nach Abzug dieser Position nur ungefähr 90%, und mit 90% liegen die USA deutlich unter Frankreich, Italien oder Spanien und dies bei einer besseren Altersstruktur der Bevölkerung. Insofern sind die USA noch nicht der extreme Katastrophenfall, gelten aber die vorstehenden Überlegungen deswegen natürlich trotzdem, und kommt man nur dazu, dass die Überlegungen für die USA analog auch für die Flächenstaaten in der EU gelten.



Abschliessend wir leider noch einen Aspekt betrachten, der jeglichen Illusionen im Hinblick auf sinkende Zinsen, gerade nachhaltig sinkende Zinsen entgegensteht. Gerade infolge von Corona wurde extrem viel Liquidität in die westlichen Wirtschaftssysteme hineingepresst. Wieder einmal sind hier die USA nur ein Beispiel, dass sich deswegen anbietet, da für die USA die besten und detailliertesten Daten zur Verfügung stehen. Der vorstehende Chart zeigt die Entwicklung der Geldmenge M2, Bargeld und Sichtguthaben, also Girokonto-Salden (M1) plus kurzfristiger Festgeldanlagen bei Banken bzw. kurzfristiger Schuldverschreibungen sowie Sparguthaben mit gesetzlicher Kündigungsfrist. Hier wurde aus Sicherheitsgründen viel zu viel Geld an die Bürger herausgegeben, und diese haben es nicht etwa für Konsum benötigt, nicht etwa verwendet, um Einkommenslücken aufgrund der Coronamaßnahmen zu schließen. Viel überflüssiges Geld wurde auf Girokonten, Sparkonten etc. geparkt, und floss eben in längerfristige Anlagen wie Staatsanleihen, oder trieb die Kurse bei den Aktien in schwindelerregende Höhen. Mit den Zinssteigerungsmaßnahmen und dem Abzug von Kapital über sogenannte Offenmarkttransaktionen versuchen die Zentralbanken seit Ende 2021 überschüssige Liquidität wieder zurückzuführen. Letztlich kann man sagen dass diese Idee aber bereits im Frühjahr 2023 gescheitert ist, als eine Reihe von Banken in den USA, die auf einen Fortbestand der Nullzinsphase gesetzt hatten in Konkurs gingen. Selbst die Notkredite an aufkaufende Banken, mit denen die Zentralbank es diesen ermöglichte, spezielle Kredite aufzunehmen, um die Positionen der notleidenden Banken zu übernehmen, und spezielle Zwischenfinanzierungskredite, mit denen Banken die zu stark in längerfristige Staatsanleihen investiert hatten, und durch deren Wertverfall stark getroffen wurden, überleben konnten, reichten nicht aus. Es musste im Oktober 2023 die Bremse noch weiter gelockert werden, so saß seit diesem Datum die M2 sogar wieder ein wenig angestiegen ist. Das brutale Ergebnis dieser Analyse ist, dass die heutigen Aktienmärkte nicht etwa bereits das Gros der Kapitalabflüsse oder Kapitalrückflüsse der Coronamaßnahmen verkraftet hätten, sondern dass nur ein Bruchteil von dem passiert ist, worüber in der Öffentlichkeit so geredet wird, als hätte die Zinssteigerungs-Welle der Zentralbanken bereits ihren Job erledigt. Um es einfach zu sagen: Wir hatten Kurse vor Corona auf Basis eines Liquiditätslevels von 15000 Milliarden an Geld in M2 bezogen auf die USA. Dann wurde innerhalb von 2 Jahren diese Liquidität um mehr als 50% erhöht ohne dass dafür ein Gegenwert im Bruttosozialprodukt existierte. Dies hat etwa zu den gewaltigen Verwerfungen gerade bei den Preisen für Nahrungsmittel geführt, die die Kosten für die einfache Bevölkerung deutlich erhöht haben. Parallel hat dieses viele frische Geld zu den massiven Aktienkurssteigerungen und auch zu Steigerungen bei den Staatsanleihen geführt. Schon der Versuch von diesen 7000 Milliarden M2 auch nur einen Teil zurückzuführen, hat zu den angesprochenen Verwerfungen geführt. Würden die Zentralbanken versuchen M2 auf ein Vor-Corona-Niveau, was der realen Wirtschaftsentwicklung angemessen wäre, zurückzuführen, wäre ein Crash in den Anleihe- wie Aktienmärkten sicher. Ohne dass diese überflüssige Liquidität zurückgeführt wird, und da sie keinerlei realwirtschaftliche Entwicklung/Steigerung des Bruttosozialprodukts finanzieren kann, wird diese Liquidität weiterhin für spekulative Bewegungen bei den Vermögensanlagen (Aktien/Immobilien) und/oder eben als Konsumpreisinflation wirken. Letzteres wird es den Zentralbanken wenn schon nicht unmöglich, so doch sehr schwer, machen, gerade deutlich die Zinsen zu senken, womit das Refinanzierungsproblem und der Zinseszinsberg beziehungsweise dessen Anwachsen bestehen bleiben werden. Irgendeine Abschwächung des Handlungsdrucks durch sinkende Zinsen gerade nennenswert sinkende Zinsen wird es also nicht geben. Es wird aber mit zunehmender Wahrscheinlichkeit zu Zugriffen auf Vermögenswerte kommen, die der Staat noch zur Refinanzierung heranziehen kann. Es wird also perspektivisch ein absehbar extrem raueres Wirtschaftsklima um sich greifen. Wir sind mit unserem Mix aus internationalen Anlagen außerhalb der EU und Optionsstrategien, mit denen wir von wilden Ausschlägen profitieren können, bestens auf dieses Szenario vorbereitet, sehen diese absehbare Entwicklung also nicht als Katastrophe, sondern als Geschäftsfall, auf den sich ein gerade deutscher Anleger nur dringend vorbereiten sollte.